KOFA in Verbindung mit der Schule

Förderung der Passung von Schule und Familie

Wenn Kinder in der Schule Schwierigkeiten zeigen, kann das viele Gründe haben. In einigen Fällen hat es damit zu tun, dass die Erwartungen und Aufgaben in der Schule nicht zu den gewohnten Strukturen und Möglichkeiten der Familie des Kindes passen. Das Kind kann daher im Setting Schule überfordert sein, schwieriges Verhalten zeigen und die Leistung nicht seiner Fähigkeiten entsprechend abrufen.

Aktuell bestehen zwei Modulvarianten für KOFA in Verbindung mit der Schule: KOFA-Schule und das FOSSA-Familienprogramm.

KOFA-Schule

KOFA-Schule ist eine bestehende Modulvariante von KOFA. KOFA-Schule ist freiwillig, aber indiziert: Das Schulkind hat benennbare Schwierigkeiten, wie z.B. die Integration in die Schulklasse, Umgang mit anderen Kindern oder wenig geeignete Strategien im Umgang mit Lerninhalten. Im Fokus stehet der Brückenschlag zwischen Schule und Familie: Eltern kennen und verstehen die Bedeutsamkeit der Schule und können geeignete Lernvoraussetzungen in der Familie schaffen. Lehrpersonen haben ein vertieftes Verständnis der Verhaltensweisen der jeweiligen Kinder und kennen die Voraussetzungen im Familiensystem besser. Das Modul bietet eine vertiefte Erfassung der Situation des Schulkindes (aller Altersstufen) in seiner Familie und im Kindergarten resp. in der Schule. Die KOFA-Fachperson unterstützt und befähigt die Eltern und das Kind, Aufgaben im Zusammenhang mit der Schule möglichst gut zu bewältigen wie z.B. den Tagesablauf und die Rituale in der Familie auf die Erwartungen der Schule abstimmen, Hausaufgaben bearbeiten, Kontakte zur Lehrperson herstellen oder das Verhalten in der Klasse und in der Familie verbessern.

Die Arbeit mit der Familie wird transparent gestaltet, die Eltern wissen um was es geht und werden aktiv einbezogen. Die Arbeitsweise ist kompetenzorientiert: der Einsatz will die Eltern und die Kinder befähigen, die schulischen Aufgaben aus eigener Kraft «gut genug» zu bewältigen.

KOFA-Schule auf einen Blick

Die Prozessgestaltung von KOFA-Schule umfasst rund 20 Stunden in der Familie und mit der Schule sowie weitere Leistungen im Umfang von etwa zehn Stunden (Bericht, Coaching, Monitoring) in drei Phasen:

- Kurzdiagnostik
  - Situationserfassung und Veränderungsbedarf in Schule und Familie
  - Beobachtung der schulbezogene Abläufe in der Familie
  - Schulbesuch (zwei Lektionen), Gespräch mit der Lehrperson und Test zum Sozial- und Lernverhalten
- Intervention
  - Zielgerichtete Interventionen in der Familie und in der Schule zur Strukturierung der schulbezogenen Aufgaben und zur Verbesserung der Passung von Schule und Familie

  - Verbesserung der Selbstregulationsfähigkeiten des Kindes und der Unterstützungsmöglichkeiten der Eltern
  - Auswertungsgespräch mit Eltern, Lehrperson und KOFA-Fachperson mit Planung der Monitoringkontakte
- Monitoring
  - Follow-Up-Kontakte mit Familie und Schule drei Monate nach Abschluss

Wann ist KOFA-Schule sinnvoll?

KOFA-Schule ist sinnvoll, wenn mit den vorhandenen Möglichkeiten der Schule (z.B. Elterngespräche, Arbeit mit dem Kind, Schulsozialarbeit, kollegiale Beratung, Coaching) aktuelle Schwierigkeiten im Verhalten der Schülerin/des Schülers nicht genügend gut gelöst werden können.

Das Angebot KOFA-Schule richtet sich an Schulen und Eltern, welche gemeinsam an bezeichneten Themen arbeiten wollen, die z.B. in einem schulischen Standortgespräch festgehalten wurden.

KOFA-Schule kann im Kanton Zürich als anerkannte Sonderpädagogische Massnahme von den Schulleitungen initiiert und finanziert werden.

Anbietende Organisationen

KOFA-Schule wird aktuell von zwei Organisationen aus dem Bereich der aufsuchenden Familienarbeit angeboten:

Rötel Sozialpädagogik für Kinder und Familien
Rötelstrasse 53, 8037 Zürich
spfa.roetel@zkj.ch
044 368 62 60

mobile familienberatung mfb

Mobile Familienberatung mfb
Badenerstrasse 678, 8048 Zürich
info@mfbzh.ch
043 311 85 45

FOSSA-Familienprogramm: Förderung der Selbstregulation von Kindern im Alter von 4-8 Jahren

FOSSA ist ein Kooperationsprojekt des Zentrums Lernen und Sozialisation der Pädagogischen Hochschule FHNW in Solothurn (Leitung Prof. Dr. Markus Neuenschwander) und dem Institut kompetenzhoch3. Die Kinder ausgewählter Schulklassen werden getestet, Eltern und Lehrpersonen werden zum Verhalten des Kindes befragt. Beim Vorliegen externalisierender Verhaltensweisen sind zwei Interventionsformen vorgesehen: eine Weiterbildung für die Lehrperson des betroffenen Kindes (in der Verantwortung der PH-FHNW) und das FOSSA-Familienprogramm (in der Verantwortung von kompetenzhoch3).

Die Teilnahme der Familien am FOSSA-Familienprogramm ist freiwillig und gratis. Die Familien und die Lehrperson werden in einem Erstgespräch über das Programm informiert, und die aktuelle Situation in Famile und Schule wird erfasst. Es folgen acht strukturierte Programmeinsätze während drei Monaten, die von einer KOFA-Fachperson auf der Basis eines Programm-Manuals gestaltet werden. Beim Abschluss erfolgt ein weiteres Gespräch in der Familie zur Einschätzung des Erreichten. Bei den Eltern sowie bei der Lehrperson findet nach drei Monaten ein Follow-Up-Gespräch zur Überprüfung der Nachhaltigkeit des Programm statt Das Gesamtprogramm umfasst aktuell 31 Leistungsstunden.

Nach Abschluss des FOSSA-Projekts im Sommer 2021 wird das Programm voraussichtlich als neue KOFA-Modulvariante weiter angeboten werden. Die Modalitäten sind in Abklärung.